

Edotter-Dele geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Besatzungs-Preis für beide Ausgaben: HT. 1.— monatlich, HT. 2.— vierteljährlich durch den Bezugs-Bankguthaben 2., ohne Eingriffszahl HT. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Bankkonten, ausserhalb des Reichsgebietes — Besatzungs-Befehlungen nehmen außerdem entgegen: in Württemberg die Zweigstellen Dis-marchierung 18, sowie die Ausgabebehörden in allen Teilen der Besatzung; in Preussien die bürgerlichen Aus-gabebehörden und in den benachbarten Landorten und im Rheinland die betreffenden Inspektoren; Tassow



Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sühnw 6202 u. 6203.

Nr. 582. • 64. Jahrgang.

Der Krieg gegen Rußland. Panik in Odessa wegen des deutschen Vorrückens.

Wären wir noch das Volk der Dichter und Denker wie einst, so hätten wir uns vielleicht mit der Vertreibung Polens und der der Meere begnügen können. Aber das sind wir nicht und wollen wir nicht sein. Wir wollen die ungeheuren Opfer dieses Weltkrieges nicht fruchtlos gebracht haben, deutsches Blut soll nicht umsonst geflossen sein. Wir fordern weitgehenden Ersatz und Entschädigungen, fordern Sicherheiten gegen die Wiederholung solcher Raubentfälle für die Zukunft und die zuverlässigsten Sicherheiten

b. D ö f e r, Feldmarschallleutnant.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Unterhaus.) Doughton (Unionist) fragte den Ersten Lord der Admiralität, ob er in der Lage sei, einen vollständigen und genauen Bericht über den kürzlichen Angriff im Kanal zu geben und ob er genügt erklären könnte, ob feindliche Schiffe versenkt oder wenigstens beschädigt worden wären sowie, ob er festgestellt hätte, ob seitens der Admiralität oder von Personen, die mit ihr in Verbindung ständen, ein Mangel an Wachsamkeit oder eine Versäumnis stattgefunden habe. — Mc Namara antwortete, daß Balfour seinen bisherigen Erklärungen nichts hinzuzufügen habe. — Doughton fragte darauf, ob die Regierung sich nicht klar mache, daß es an der Zeit sei, die volle Wahrheit zu sagen. — Mc Namara erwiderte, er müsse die Unterstellung, als ob nicht die Wahrheit gesagt worden sei, sehr übel nehmen. — Doughton sagte: Ich sprach von der vollen Wahrheit! — Edward Carson fragte darauf, ob dem Haus die Informationen mitgeteilt werden könnten, die Balfour der Presse gemacht habe. — Mc Namara erwiderte, er könne sich im Augenblick dessen nicht erinnern. — Herbert Bate fragte, ob kein Kriegsgericht gehalten worden sei, um den Verlust des Torpedobootsgerüstors „Hirt“ zu untersuchen. — Mc Namara erklärte, daß über den Verlust sowohl des „Hirt“ als des „Rubin“ ein Kriegsgericht stattgefunden habe. — Dalziel fragte, ob jemand infolge jener Vorgänge einen Tadel erhalten habe. — Mc Namara erwiderte: So viel ich weiß.

nein. Mir ist nicht bekannt, daß ein Tadel notwendig gewesen wäre. — Dauston fragte zum Schluß: Ist diese Geheimniskammer wirklich notwendig?

Fregattenkapitän von Müller in England.

Fregattenkapitän v. Müller, der Kommandant der „Emden“, der seinerzeit in englische Gefangenschaft geriet und nach Malta gebracht worden war, ist plötzlich von den Engländern in ein Gefangenenerlager nach England übergeführt worden.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Unbeachtlichkeit der Venizelistischen „Kriegserklärung“.

L. Berlin, 29. Nov. (Sig. Meldung. 3b.) Die Kriegserklärung des Venizelos ist noch auf keinem Wege bis zu uns gelangt, so daß man nicht recht weiß, ob es sich nicht etwa um einen Bluff Englands handelt. Man stellt an eine kompetente Stelle die Frage, was wohl die militärische Wirkung einer solchen „Kriegserklärung“ sein könnte. „Gar keine“, lautet die Antwort. Bei der Zersplitterung der griechischen Revolutionäre auf etwa 12.000 Mann, die jedoch jede Gelegenheit zur Flucht ergreifen. So wurde jüngst ein venizelistisches Regiment von Saloniki mit der Bahn nach Seres befördert; es kam aber daselbst nicht an, weil sich die Mannschaft unterwegs „aufgelöst“ hatte. Die bösen Absichten des Venizelos können uns kalt lassen.

Die Ankunft der aus Athen vertriebenen Gesandten in Kavala.

Die erste Stimmung in Altgriechenland.

W. T.-B. Kavala, 24. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Heute mittag sind auf einem griechischen Dampfer, begleitet von einem französischen Torpedoboot, die durch die Entente-mächte gewaltsam aus Athen entfernten Gesandten der verbündeten Zentralmächte und Konstantinopel hier eingetroffen. Den Gesandtschaften wurde am Sonntag nachmittag ein telegraphischer Brief von Minister Fournet überreicht, in dem sie, angeblich wegen Spionage, aufgefordert wurden, das griechische Gebiet zu verlassen und sich Rithio an der Küste einzufinden, um sich auf den früheren österreichischen Dampfer „Marion“ zu begeben, wo sie bis zum Weitertransport bleiben sollten. Die Gesandten protestierten sofort bei der griechischen Regierung, die den Protest weitergab, aber erfolglos. 70 Kriegsschiffe der Entente lagen vor Thessaloniki, um den Verlangenen Nachdruck zu verleihen. Die Gesandten weigerten sich aber, auf ein Schiff unter fremder Flagge zu gehen. Man kam überein, daß sie auf einem griechischen Dampfer nach Kavala gebracht werden sollten. Alle Gesandten erkennen an, daß die griechische Regierung unmöglich den Gewaltakt der Verbündeten, dessen Verantwortung allein auf die Entente zurückfällt. Von den griechischen Behörden wurde alles mögliche getan, um die Gesandten fassen zu lassen, daß man sie nur mit Bedauern scheiden ließ. Die Wiener Presse begrüßt mit Dank und Anerkennung den Entschluß der Gesandten, es nicht auf das äußerste ankommen zu lassen, um Griechenland Schwierigkeiten zu ersparen. Das Volk verhielt sich bei der Abreise ruhig. Die Stimmung in Athen ist gedrückt namentlich nach der neuesten Forderung der Entente; diese verlangt dreierlei: eine neutrale Zone zwischen den Operationsgebieten Serails und Einräumung einer Etappenstraße vom Golf von Korinth nach Larissa. Die beiden Forderungen werden auch ohne Zustimmung der Regierung erfüllt werden. Die dritte Forderung verlangt die sofortige teilweise Entwaffnung. Die Stimmung im Lande ist davor, daß man annimmt, selbst wenn sich der König gezwungen sehe, in die Waffenablieferung zu willigen, Armeen und Volk nicht gehorchen würden. Große Konflikte können erwartet werden, wenn die Entente, was anzunehmen ist, auf ihrer Forderung beharrt. Die Liebe zum König lebt fester denn je in den Herzen seiner Unterthanen. In Athen sind die deutschen Erfolge in Rumänien wohl bekannt. Das kühne Benehmen der Bulgaren in Mazedonien, wovon Kunde nach anfänglichen Verleumdungen durchgedrungen ist, hat einen tiefen Eindruck gemacht. Was die Entente erwartet, wird in Griechenland jedenfalls bis auf weiteres nicht eintreten.

Der letzte nassauischen Landesmutter letzte Fahrt.

Von Oscar Meyer-Ebing.

(Sonderbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Weilburg, 28. November.

Zum zweitenmal führte mich mein Weg nach Weilburg, der Herle des Schicksals. Und wieder erblickte ich die uralte, so malerisch gelegene frühere Residenzstadt der Fürsten von Nassau-Weilburg im Trümmerschaum. Damals, am 25. Juli 1912, als die sterblichen Reste des letzten männlichen Stoffs des Hauses Nassau, des Großherzogs Wilhelm IV. von Luxemburg, in die Fürstengruft von Weilburg zur Ruhestätte übergeführt wurden, blaute der Himmel und glühende Sonnenstrahlen bildeten eine eigenartige Dissonanz zur Trauerstimmung der aus allen Teilen des ehemaligen Herzogtums herbeigeströmten, allezeit getreuen, alten Nassauer, die auch heute wiederum ihre alte Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung an ihr ansehnliches Fürstengeschlecht bewiesen.

Heute spannt sich ein grauer, nebliger Winterhimmel über Weilburg. Von keinem Sonnenstrahl beleuchtet liegt oben die trübselige Burg der Nassauer, dahinter die Stadelkirche und unten rauscht die gelbliche Lahn, sie überfällt zischend die Wehre und bricht sich durch vertrocknete Büsche, deren Palme von den schäumenden Fluten gepöbeln werden, Wahn.

Trauer in der Natur und Trauer im Herzen alt-nassauischer Landeskinder vom Rhein und Main, von der Lahn und von der Wehr, vom Taunus und vom Westerwald; galt es doch der letzten nassauischen Landesmutter auf ihrer letzten Fahrt Geleit zu geben.

Und Großherzogin-Mutter Adelheid Marie von Luxemburg, Herzogin von Nassau hat diese Ehren im reichsten Maß verdient.

Ein schicksalreicher Weg liegt hinter der hohen Frau, die, kaum achtzehnjährig, am 28. April 1851 in Dessau dem Herzog Adolf von Nassau die Hand zum ehelichen Bund reichte und

Ereignisse zur See.

Große Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 29. Nov. Blobs meldet, der Dampfer „Villemas“, von Gohjern nach Grimsby unterwegs, wurde erbeutet. Die französischen Segelschiffe „Alfred de Courcy“ und „Albina“ der amerikanischen Dampfer „Chemung“ und der norwegische Dampfer „Velle He“ wurden versenkt. Die Besatzung des letztgenannten Schiffes ist gelandet.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Nov. Der dänische Dampfer „Sagor“ landete in Vardburg die Besatzung des französischen Schoners „Marie Theres“, der im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

W. T.-B. Bern, 28. Nov. Nach einem Telegramm vom „Petit Parisien“ aus Le Havre ist die Mehrzahl der geretteten Mannschaften des versenkten norwegischen Dampfers „Villemas“ gelandet worden.

W. T.-B. London, 29. Nov. Blobs meldet: Kapitän und Besatzung des norwegischen Dampfers „Siborg“ (131 Bruttoregistertonnen) aus Haugesund wurden gelandet. Es erzählt, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. — Der englische Dampfer „Ennaston“, der vorher als versenkt gemeldet wurde, ist von einer Mine oder einem Torpedo schwer beschädigt, in Gravedend angekommen.

Gesunkene Dampfer.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Drahtbericht.) Der Dampfer „Ramsgarth“ (1888 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Ferner sind nach einer Floßmeldung drei Fischdampfer aus Swansea und Cardiff sowie der Dampfer „Alison“ (288 Bruttoregistertonnen) und „Alert“ gesunken.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Floßmeldung.) Der britische Dampfer „Mhara“ und der griechische Dampfer „Eristophorus“ sind gesunken.

Ein dänisches Banntorenschiff aufgebracht.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Nov. Der dänische Dampfer „Villemas“, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Fischen von Gohjern nach Grimsby unterwegs, wurde in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und zur genaueren Durchsuchung nach Cuxhaven eingebracht.

Die Neutralen.

Der Schweizer Bundesrat und der Abtransport von Arbeitern aus Belgien.

W. T.-B. Bern, 29. Nov. (Sig. Drahtbericht.) Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Zürich vom 27. November: Der Abtransport belgischer Arbeiter nach Deutschland wird seit einiger Zeit in den Schweizer Blättern besprochen. Man wird heute aus Bern berichtet, der Schweizer Bundesrat habe vergangene Woche den Schweizer Gesandten in Berlin beauftragt, die Aufmerksamkeit des Reichskanzlers auf die ungünstigen Einbrüche zu lenken, den die Massentransporte der belgischen Arbeiter nach Deutschland in der öffentlichen Meinung der Schweiz hervorgerufen haben. Erkundigungen der „Zürcher Post“ bestätigen diese Mitteilung, wobei noch hinzugefügt wird, daß dieser Schritt der Schweizer Behörden bereits vor mehreren Tagen erfolgte, und zwar ohne, daß der Bundesrat die Proteste aus der Schweiz abwartete. Die „Nöln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Am ungünstigen Eindruck können wir uns nicht lehren. Unsere militärische Sicherheit in Belgien und das Interesse der belgischen Bevölkerung selbst verlangt die Wahrung der Fortbewegung der belgischen Arbeiter nach Deutschland. Ob die Grenze nicht befestigt ist, die zu der Wahrung führten, wird sie nicht rückgängig gemacht werden können, einkreiseln „Eindrud“ die Angelegenheit hervorgerufen hat. Unsere Sicherheit geht vor.

England verweigert dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington freies Geleit.

Br. Haag, 29. Nov. (Sig. Drahtbericht. 3b.) Reuter meldet aus New York: Wie die Blätter berichten, wurde dem Ministerium des Auswärtigen die formelle Weigerung Englands überreicht, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Larnowski freies Geleit zu gewähren. Das Ministerium des Auswärtigen soll beschlossen haben, die Fragestellung zu untersuchen. Es heißt, die Washingtoner Regierung werde die österreichisch-ungarische Regierung fragen, welche Handlungsweise der Vereinigten Staaten sie gegenüber dieser Weigerung Englands wünsche.

Ihren feierlichen Einzug ins Viehricher Fürstenschloß unter lautem Jubel der rheinischen Bevölkerung hielt.

Von Remscheid ging die Fahrt bei herrlichem Wetter unter Blodengläuten und Willerschüssen an den reichbesetzten Kleinorten entlang, deren fröhlichstimmte Bewohner auf blumengeschmückten Booten mit Gesang die neue Landesmutter bewillkommen. Ihre persönliche Liebenswürdigkeit, ihr mildes Herz und die stets offene Hand für alle Armen und Bedrängten gewannen der Fürstin alle Herzen, die das Glück hatten mit Adelheid Marie in Berührung zu kommen.

Ihr stark ausgeprägter Kunstsin und ihre Liebe zur Natur fanden ein reiches Betätigungsfeld an der Seite ihres Gatten. Landschaftliche Verschönerungen, besonders im Viehricher Schloßpark, in den Wiesbadener Kuranlagen, den prächtigen Parks in Ruzenburg und nicht zuletzt in ihrem Fuschulum Königsstein sind den Anregungen der feinstimmigen Fürstin zu danken.

Bei hoher Begehung für die Malerei, die die Fürstin bis fast an ihr Lebensende mit Vorliebe ausübte, zeugte im vorigen Jahr eine von ihr auf Schloß Königsstein zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltete Ausstellung ihrer eigenen Kunstwerke.

Und nun sind diese guten Augen für immer geschlossen, die geübten Hände erstarren.

Auf eisernen Schienenstrang rollt nun die sterbliche Hülle der im seltenen Alter von 65 Jahren Verbliebenen von Königsstein der letzten Schlämmerschiffe in Weilburg zu.

Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug durchfährt, wehen die Fahnen auf Halbmaße. Auf dem Bahnhof in Weilburg ist der Empfang zu dem improvisierten Empfangsraum für die Fürstlichkeiten durch Mattpflanzen und eingestreuten Lila Chrysanthemen sowie nassauischen Farbenbändern geschmückt. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ist die Ausschmückung der Stadt mäßig, aber sehr einfach gehalten.

Auf dem Bahnhof bis zur Lahnbrücke ziehen sich von Nassau zu Markt Schmäre mit schwarzen Trauervimpeln hin. Die brennenden Sitzlaternen sind unilort, und nur mit Mühe

Aus den verbündeten Staaten.

Die Trauerfeierlichkeiten in Wien.

W. T.-B. Wien, 29. Nov. (Drahtbericht.) Der Ausbruch der Menge zur Bestichtigung der Leiche des Monarchen war heute womöglich noch größer als gestern.

Die teilnehmenden Fürstlichkeiten.

W. T.-B. Wien, 29. Nov. Die fremden Fürstlichkeiten, die der Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph beizuwohnen werden, sind: Königin Ludwig III. von Bayern und Königin Marie Theresie von Bayern, Herzogin Marie Josepha von Bayern, Witwe des Herzogs Dr. Karl Theodor von Bayern, König Friedrich August von Sachsen und Kronprinz Johann Georg von Sachsen, König Ferdinand von Bulgarien, Kronprinz Boris und Prinz April von Bulgarien, Großherzog Friedrich II. von Baden, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst August von Braunschweig, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Altenburg und Getha, Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe, Herzog Robert und Herzogin Maria Immaculata von Württemberg, Fürst Wilhelm und Fürstin Adelgunde von Hohenzollern-Sigmaringen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg, Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein und Herzogin Luise, Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst und Fürstin von Thurn und Taxis, Erbprinz Franz Georg von Thurn und Taxis, jener der türkische Kronprinz Abdol Edin, Infant Ferdinand, Prinz von Bayern, Prinz Don Alfonso de Bourbon von Orléans-Este, Infant von Spanien und Infantin Donna Maria de los Rios, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden. — Herzog August von Cumberland ist zurzeit leidend und kann an der Teilnahme an der Leichenfeier verhindert.

Deutscher Reichstag.

Die Beratung des Hilfsdienstpflichtgesetzes.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 29. Nov. (Sig. Drahtbericht. 3b.) Blumen auf dem Kanzlerisch, Blumen des deutschen Volkes. In dem besonders ernsten Augenblick, der dem Kriegsheer draußen das Heimweh voll und ganz zugehen soll, fand sich zu der Begrüßung des Reichstages zu seinem 60. Geburtstag die Volksvertretung einmütig zusammen. Herzlich wie die Worte, die Präsident Kaempf dem Jubilar widmete, lang dessen Dank. Generalleutnant Gröner, der Chef des neuen Kriegsamtes, hatte Vertreter einige Stunden vor der Sitzung seine höchste Freude ausgesprochen über das unerwartet schnelle und wertvolle Ergebnis, das die Beratung der Gesetzesvorlage im Haushaltsausschuß gezeitigt hat. Die Meinungen der Parteien wurden sehr nahe zusammengebracht. Es kamen aus dem Ausschuss Anregungen und Vordrängen in Fülle. General Gröner betonte es mit allem Nachdruck. Die geleistete Vortarbeit und die in allen wichtigen Punkten erzielte Übereinstimmung waren es, die der Debatte über das wichtigste Gesetz der gesamten Kriegszeit den besonderen Stempel ausdrückten. Die Rede des Herrn v. Bethmann Hollweg sollte nicht mehr als ein kleines Wortwort zu dem großen Werk sein. Er verwies auf unsere ungebrochene Front, auf die Straße, die Rumänien trotz der Übermacht unserer Feinde, vor allem an Kriegsmaterial, ereilt hat. Es gilt, ihnen diese Übermacht zu entreißen; Industrien und Organisationen vermögen es. Nicht am grünen Tisch, im Trommelfeuer des Gegners wurde uns das Gesetz. Frei und ohne rednerische Künste begründete der Kanzler, warum die Eingriffe in das Wirtschaftsleben unvermeidlich wurden und warum ein jeder auf den Platz gestellt werden muß, wo seine Kraft dem Vaterland am nützlichsten sein wird. Bis nach der äußersten Linken hin löste der Beifall, als er hervorhob, daß das Werk nur gelingen kann, wenn es nicht das Ergebnis des Zwanges, sondern der freien Volksüberzeugung darstelle. Es war vortrefflich, daß auf diese politische Note sehr langvoll die frageerfolgte. Kriegeminister v. Stein, der als Organisationschef berufenen Somme-General, gab ein Bild der Stellungskämpfe, die den Soldaten zum Ausbarren zwingen, nur den Schmerz um verlorene Kameraden, die die Freude des Vorrückens und

bringt ein schwacher Nichtein in den grauen Winterlog. Reizhaus in Weilburg, durch das der Trauerzug seinen Weg bis zum Marktplatz nehmen soll, ist ohne Flogenschmuck und Trauerflor. Auf allen Straßen steht eine erwartungsvolle Menschenmenge, die sich besonders am Bahnhof stark verdichtet. Auf dem Bahnhof hatten sich die städtischen Behörden und die Geistlichkeit versammelt, während die Weiburger Bürgergarde mit den Spielleuten, die Abordnungen verschiedener Städte und Regimenter, des Wiesbadener Paulinensifts, mit der Frau Oberin Isabelle v. Wimpfenecke an der Spitze (die verlebte Großherzogin war bekanntlich Protektorin dieser Anstalt), und zahlreiche Damen und Herren, die der Fürstin nahe gestanden waren, hatten außerhalb des Bahnhofs Aufstellung genommen.

Unter Kirchengeläute lief der Sonderzug mit den Fürstlichkeiten und dem Begleitwagen, in welchem der Satz inmitten einer Trauerdecoration stand, um 12½ Uhr in den Bahnhof ein. Die Kapelle der Bürgergarde spielte dabei den Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Oberkammerherr Erzengel und Schberg-Sümmern und Hofjägermeister v. Brandis verließen als Erste den Zug. Dem zweiten Salonwagen entstieg Johann der Großherzog von Baden, Prinz Joachim von Preußen, der als Vertreter des Kaisers am Montag bei der Trauerfeier in Königsstein am Satz einen prächtigen Kranz von weißen Chrysanthemen niedergelegt hatte. Dann folgten Prinz Eduard von Anhalt, Fürst Leiningen, die Königin von Württemberg, Großherzogin Maria Anna von Luxemburg, die Großherzogin von Baden, die regierende Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg, Prinzessin Hilka von Anhalt, die unvermählt gebliebene Schwester der verstorbenen Fürstin, Fürstin Hilka zu Waldeck-Pyrmont und die fünf Schwestern Maria Adelheids, die Prinzessinnen Charlotte, Hilka, Antonia, Elisabeth und Sophie; Hofdamen, Hofdamen und Herren sowie besondere Ehrengäste bildeten den Schluß der Bürgermeister Karthaus begrüßte die angekommenen Fürstlichkeiten. Die Großherzogin Maria Adelheid begrüßte die Geistlichkeit und begab sich, während der Großherzog von

der Verfolgung des Feindes berehend. Mit geprehter Stimme, jedoch frei, wie ihm die Worte kamen, schilderte der General die Schlacht der Tappferen gegen die Übermacht, und zwar so eindringlich, daß man beinahe den „zur Eintönigkeit“ gewordenen Donner der Geschütze“ aus der Ferne zu vernahmen glaubte. Herr v. Stein hatte im Reichstag erneut großen Erfolg. Staatssekretär Dr. Helfferich, der als dritter Regierungsvertreter in einer mit nachlassendem Interesse gehörten Dauerrede die Vorlage empfahl, brachte eine Unmenge wissenswerten Materials vor. Sehr deutlich für die Notwendigkeit der Arbeitsmobilisierung war sein Vergleich, daß gegen die sich fortgesetzt steigende Entziehung von Arbeitskräften der größte Generalstreik ein Kinderspiel wäre. Auch er schilderte die Vorlage zunächst als freiwillige — dann erst als Pflicht- und zuletzt als Zwangsmaßnahme, wobei die Frauen nur für die beiden ersten Auslegungen in Betracht kommen. Viel Nachdruck hatte schon der Kanzler auf die Mitwirkung der erprobten Gewerkschaften gelegt. Dr. Helfferich unterstrich noch diesen Wunsch nach Zusammenwirken. Dabei überließ er nicht, was jetzt schon auf allen Arbeitsgebieten geleistet wird, daß wir Englands Kohlen- und Stahlindustrie im Kriege überlegen. Ebenso gewichtig war, was der Vizekanzler über unsere Landwirtschaft sagte. Wir wissen, daß unsere Feinde jetzt selbst von dem Hungergefahr bedroht sind, das uns bezwingen sollte. Leider schien Dr. Helfferich ermüdet, so daß er nicht ganz den Beifall fand, den die Ausführungen verdienten.

Die Reihe der Diskussionsredner eröffnete der Zentrumsgesandte Spahn. Es folgten dann als Vertreter ihrer Parteien die Abgeordneten Dr. David (Soz.), Hoffmann (nat.-lib.), v. Weyer (Volkspartei) und Graf Westarp (Folk.). Es zeigte sich, daß die Parteien sich darin einig sind, eine Heilmarmee zu organisieren, die nicht hinter unserer Feldarmee zurückstehen soll.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.)

§ Berlin, 29. November.

Am Bundesrätlichen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Dr. Helfferich, Staatssekretär Zimmermann, Kriegsminister v. Stein, Dr. Bischoff, Graf Roeder, v. Loebell, Dr. Sydow, Dr. Solf.

Der Sitz des Reichskanzlers ist mit einem großen Chrysanthemenstrauß geschmückt.

Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich habe mir erlaubt, dem Reichskanzler zum Zeichen der Glückwünsche, die wir ihm heute darbringen, einen Blumenstrauß auf seinen Platz am Bundesrätlichen aufstellen zu lassen. Ich bitte ihn, die Glückwünsche des Reichstages entgegenzunehmen zu wollen.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Ich danke dem Herrn Präsidenten und dem ganzen Reichstag für die freundlichen Worte, die ich soeben gehört habe. Ich nehme diese Blumen an als glückverheißendes Symbol für das deutsche Volk, für das allein mein Herz schlägt. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus teilt in die Tagesordnung ein: Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Das Gesetz, das Ihnen vorliegt, werden meine Herren nachher, der Staatssekretär des Innern und der Herr Kriegsminister, eingehend begründen. Wir gestatten Sie nur wenige Worte der Einführung. Der unerwartete Krieg rast weiter. Unsere Feinde wollen es so. Sie feiern den vergangenen Sommer als einen für sie siegreichen. Haben sie etwa ihren Willen durchgesetzt? Unsere Linien sind ungedrungen, und Rumänien, das den großen Umschwung herbeiführen sollte, zahlt seine Buße. (Bravo!) Gott hat uns bisher geholfen und wird weiter helfen. (Beifall.) Die fast übermenschlichen Taten unserer Truppen, an die kein Wort des Dankes herangeht (Sehr richtig! Sehr wahr! Beifall.), und das gute Gewissen, daß wir als die ersten und einzigen bereit waren und bereit sind, den

Krieg durch einen unser Dasein und unsere Zukunft sichernden Frieden zu beenden, gibt uns das Recht zu solcher Zuversicht. Aber, meine Herren, über das Recht sollen wir unsere Pflicht nicht vergessen.

Unsere Feinde wollen den Frieden noch nicht.

An Menschenzahl sind sie uns weit überlegen, und fast die ganze Welt liefert ihnen Kriegsmaterial. Was das heißt, zeigen die Kämpfe an der Somme. Industrie und Organisation werden mit jedem Tage, den der Krieg länger dauert, immer entscheidender für den Frieden. Jede Hand, die daheim Geschütze und Geschosse schafft, ersetzt einen Mann, schlägt ein junges Leben im Schützengraben, jede Hand, die daheim feiert, hilft dem Feinde. Das ist die Sprache, die uns jeder Heeresbericht zuruft, die uns in Herz und Gewissen dringt. Die Motive des Gesetzes, um dessen Annahme wir bitten, sind nicht am grünen Tisch erdacht. Sie sind draußen im Trümmelfeuer der Front geboren. Meine Herren, wir haben den Grundgedanken des Gesetzes und die Organisation, zu der er führt, mit den Vertretern der beteiligten Berufsstände und dann mit dem Hauptauschuß des hohen Hauses durchgesprochen. Der angestrengten hingebenden Tätigkeit des Hauptauschusses verdanken wir die wertvolle Vorarbeit, die uns in den Stand setzen möge, zu einem baldigen und erfolgreichen Abschluß zu kommen. Je tiefer diese Arbeiten in den Gegenstand eindringen, um so klarer tritt die Größe der Aufgabe hervor, die gesamte Volkskraft für die Kriegswirtschaft zu organisieren. Gewaltig sind die Eingriffe in das Wirtschaftsleben, aber sind sie nicht gering gegen die Gewalttaten des Krieges? (Sehr wahr!) Die Möglichkeit des Zwanges muß vorgesehen werden. Eherne Notwendigkeit verlangt eisernen Willen. Die Möglichkeit des Zwanges soll den festen Boden abgeben, auf dem wir stehen müssen, um hinter den kämpfenden Armeen organisatorisch eine Armee der Arbeit aufzubauen. Gelingen aber kann das Werk nur, wenn sich seine Ausführung nicht als ein Ergebnis des Zwanges, sondern der freien Überzeugung des ganzen Volkes darstellt. (Sehr wahr!) Wenn sich unsere Industrie und Landwirtschaft, unsere Arbeiter und Unternehmer und vor allem die bewährten Organisationen mit freier Hingebung ihm widmen. (Bravo!) Daß dem so sein wird, das dürfen wir mit Zuversicht erwarten, dafür bürgt uns der Sinn, mit dem sich das ganze Volk seit dem ersten Tage eingestellt hat, dafür bürgen uns die großen Leistungen, die dieser Sinn bisher schon hervorgerufen hat.

Der Geist, der alle im Lande beim Beginn des Krieges beflügelte, mitzuhelfen und mitzuwirken, wo es auch sei, dieser Geist wird aufgerufen,

und, meine Herren, jeder von uns weiß, daß er sich dem Rufe nicht verschagen wird. Wenn draußen im Felde Hunderttausende in der Verteidigung des Vaterlandes verbluten, dann wird der Mann in der Heimat noch nicht das letzte Opfer gebracht zu haben meinen, wenn er tatlos die Rufen trägt, die ihm der Kriegszustand auferlegt. Er wird es als seine Pflicht vor dem Vaterlande, vor den Kämpfern und vor den gefallenen Helden betrachten, seine Kraft an dem Werke einzusetzen, wo er für den Kriegszustand nützlich wirkt. Möge die Meinung über Einzelheiten des Gesetzes auseinandergehen, mag der eine dieses verurteilen, der andere jenes vermissen, dieses für die Kriegszeit geschaffene Gesetz soll doch auch ein Zeugnis sein, daß wir für alle Zeiten festhalten wollen den Geist gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der in der schwersten Not unser Volk zusammengeführt hat und aus dem allein sich eine Zukunft aufbauen kann, stark nach außen und frei im Innern. (Lebhafter Beifall.) Im Namen der Verbündeten Regierungen bitte ich, meine Herren, helfen Sie am Werke, das uns neue Kraft bringen und uns damit dem Sieg und Frieden zuführen soll. (Lebhafter Beifall.)

Preussischer Kriegsminister Generalleutnant von Stein:

Das vorliegende Gesetz soll unseren schwer kämpfenden Truppen Unterstützung und Stärkung bringen. Am meisten betroffen sind die Truppen, denen es bis jetzt nicht vergönnt war, die seelische Erregung im Kriege zu erleben, die ein ständiges Gefühl mit Verfolgung des Feindes mit sich führt. Wer als Führer da draußen mit seinen Truppen gelebt und gefühlt hat, dem ist es ein außerordentlich Schweres gewesen, wenn er überall und zu jeder Zeit sich auf einem gegebenen

Raume bewegt, mochte es bei Tag oder bei Nacht sein, in Tätigkeit oder in Ruhestellung, in vorderster Linie oder weiter zurück, wenn er immer nur den eintönigen Donner der Geschütze hörte, der nicht eine Sekunde unterbrochen war. Natürlich waren es Geschütze von beiden Seiten. Da war man sich immer bewußt: Jeht, wo der Kanonendonner dröhnt, kostet es manchem Kameraden sein Leben oder seine Gesundheit. Und waren Grenzen gesetzt durch die gebotenen Mittel. Diese Mittel zu verstärken und sie auf ein solches Maß zu bringen, um das kostbare Blut, das da fließt, zu vermeiden, ist der Zweck dieses Gesetzes. Nicht nur wir haben darunter gelitten, das würde einseitig sein; die Feinde litten auch durch unsere Tätigkeit. Es sind Belege in meine Hände gekommen, die davon Zeugnis geben. Es hat mir gegenüber gestanden ein sehr energischer französischer General. Es sind bei den Gefangenen und Toten Befehle von ihm vorgefunden worden, die uns zum großen Teil unverständlich waren. Wie haben daraus, wie viele Todesurteile an den einzelnen Leuten vollzogen wurden. (Hört! Hört!) Bei unseren siegreichen Angriffen auf das vielgenannte Thiépval war ein Drahtzaun gezogen und dahinter Maschinengewehre aufgestellt. Es hieß in den Befehlen, wer zurückgeht, wird erschossen. (Hört! Hört!) Bei den Angriffen, die gerade in den letzten Tagen noch eine Rolle gespielt haben gegen die Höhe südlich Abrecourt, haben die dort gemachten Gefangenen ausgelegt, sie hätten den Befehl bekommen, daß jeder, der zurückkehren würde, erschossen werden würde. Uns sind derartige Befehle unverständlich. Die Tapferkeit und Pflichttreue unserer Leute bürgt uns dafür, daß sie überall dort, wo wir auch mit einem erheblich stärkeren Feind zu kämpfen haben, niemals versagen werden. (Beifall.) Aber gerade diese Hingebung und Selbstentäußerung unserer tapferen Truppen macht es uns wesentlich zur Pflicht, Sie dringend zu bitten, dieses Gesetz, das ihnen Hilfe und Verstärkung bringen soll, anzunehmen. Ein solches Gesetz braucht eine gewisse Wirkungskraft. Es wird ohnehin einige Zeit kosten, che es die erwünschten Folgen für unsere Truppen haben wird, für die ich verantwortlich bin, und sie alle, die dort kämpfen mit Selbstverleugnung, lehnen sich doch nach der Hilfe, die ihnen die Heimat bringen soll. Im Interesse der draußen kämpfenden Truppen, für die ich mit verantwortlich bin, bitte ich Sie also: Nehmen Sie das Gesetz bald an! (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich

Das Gesetz, das Ihnen die Verbündeten Regierungen vorgelegt haben, ist ein Gesetz des Krieges, ein Gesetz der Not, ein Gesetz der eisernen Tat. Das Gesetz schafft neues Recht für die Heimat; Heimat und Feldheer reichen sich mit diesem Gesetz die Hand zum unauslöschlichen Bunde. Neben die allgemeine Wehrpflicht tritt in diesem Gesetz die vaterländische Dienstpflicht, neben die organisierte Armee tritt die nichtorganisierte Armee in der Heimat. Niemand hat auch nur annähernd voraussehen können, welche Mittel dieser ungeheure Krieg erfordern werde. Maschinengewehre, Unterseeboote, Landeboote usw. wachsen nicht in der flachen Hand. Es heißt da:

Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!

Unser heimischer Boden birgt reiche Schätze in seinem Schoß, aber diese müssen gehoben werden. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Das gilt heute wie vor hundert Jahren und für alle Ewigkeit. Dieser Krieg ist nicht nur ein Kampf mit den Waffen, sondern er ist ein Wirtschaftskrieg ganzer Völker. England, das den Schutz der Neutralen im Punkte führt, hat ihnen die notwendigen Zufuhren durch Postkarte, Spionage und schwarze Listen abgeschnitten und ihnen mehr geschadet als je ein Feind. In diesem Wirtschaftskriege stehen wir mit unseren Verbündeten im wesentlichen allein. Unsere Gegner können heute noch über See einführen, England hat nach den Angaben des Schatzsekretärs allein jetzt wöchentlich für 12 Millionen Pfund Sterling eingekauft, das sind 12 Milliarden Mark in einem Jahre. Frankreich hat in 10 Monaten für gleiche Zwecke 12 Milliarden Franken bezahlt. Die gesamte Welt steht unseren Feinden zur Verfügung. Sie läßt es sich truer bezahlen, aber sie steht ihnen zu Gebote. Wir unsererseits haben keine überseeische Zufuhr. Wir sind auf unsere eigene Arbeit angewiesen. Was wir brauchen, müssen wir durch eigene Arbeit täglich schaffen. Die Erde gibt uns, was wir zur Ernährung brauchen, aber wir müssen es ihr schwer abringen. Auch da heißt es: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Der

Boden sich die Vertreter der Stadt hatte vorstellen lassen, mit den anderen hohen Herrschaften in den Empfangsraum, in dem sich u. a. Fürstin und Prinzessin von Wied und die Frau Oberin des Paulinenstifts eingefunden hatten.

Inzwischen war der schwarze mit mattsilbernen Renaissance-Ornamenten verzierte Metallwagen von 8 Bürgergardisten auf den vierpännigen Leichenwagen getragen, dessen Vorderachse eine silberne Krone ziert. Die Pferde sind mit schwarzen Schwänzen behangen.

Unter den Mägen des Chopinschen Traueranzuges lag sich der Zug in Bewegung. Voran die Ortschaften. Ihn folgte die Musik, hinter der die Kranzträger schritten. Dann kamen Diamant und Dienerschaft der großherzoglichen Verwaltung und der beiden luxemburgischen Hofhaltungen. Hinter ihnen bemerkte man u. a. die Hofmarschälle General Vöhr aus Königsberg und Baron v. Ritter aus Luxemburg, den Flügeladjutanten der Großherzogin von Luxemburg Major Speller, Oberstallmeister v. Bohlen-Halbach und den Kammerherren Freiherrn v. Dargern-Dehrn, der die Orden der toten Fürstin auf einem Kissen trug. Ein Spitzentier auf einem prächtigen Hof aus dem luxemburgischen Stall ritt dem nun folgenden Leichenwagen voran, der von Bürgergardisten begleitet war.

Dem Zug folgten zunächst der Großherzog von Baden mit dem Prinzen Joachim von Preußen und die anderen dorthin genannten männlichen Fürstlichkeiten, ferner Graf Essen als Vertreter des Königs von Schweden, Oberstallmeister Oskar Freiherr von Arnim in Vertretung des Fürsten von Anhalt, der luxemburgische Staatsminister Eggeling Thron, Staatssekretär des Colnet d'Harvill, Kammerpräsident Sommer, Bürgermeister Lacroix, der Bürgermeister von Weiburg Nachbaur mit dem Stadtverordneten, Polizeipräsident Kammmerherr v. Schend aus Wiesbaden, Geheimrat Dr. als Vertreter des Unterlandfreies, eine Abordnung des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Raitz, Hofkassierant Wosong als Vertreter der alten Nassauer in Wiesbaden mit noch zwei abgeordneten Schwägern vom Paulinenstift, und viele andere, darunter auch zahlreiche Damen der Wiesbade-

ner und königlicher Gesellschaft. Dann folgten die Autos mit den weiblichen Fürstlichkeiten nebst ihren Hofdamen.

An der Bahnhofstraße bildeten die Ränge der Unteroffizierswache Diez mit ihren Vorgesetzten, die Feuerweh, Schüler und Schülerin der höheren Lehranstalten, der Weiburger Volksschule und der Volksschulen des Kirchspiels, außer einer vielzähligen Menschenmenge Spalier.

Da wurde beim Vorüberfahren des Sarges manch lechter Gruß zur toten Fürstin herübergewinkt und manche Träne zerdrückt.

Feierlich bewegte sich der Trauerzug durch die Bahnhofstraße, überquerte die Lahnbrücke und kamte durch die ansteigende Kungasse, die Schloßstraße zum Marktplatz hinan. Der Marktplatz wimmelte von Menschen. Um den Marktbrunnen hat man eine Trauerdekoration aufgestellt. Der gänzlich patinierte Repten, der den Brunnen ziert, kann sich kaum der Menge mit seinem Dreißig erheben, die ihm seinen Platz auf dem Postament streitig zu machen scheint.

Vor der Stadtkirche macht der Zug Halt. Defon D. Deihmann und Pfarrer Böhn sprachen Eingangsprüche.

Die 1703 bis 1718 an Stelle der abgetragenen Martinskirche mit Ausnahme des jetzt noch bestehenden Turmes neu errichtete Stadtkirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt. In den sogenannten Offiziersstühlen haben die fürstlichen Leichenwagen Platz genommen. Die Rückwand dieser Loge ist mit schwarzem Tuch ausgekleidet und zeigt die verklärten silbernen Initialen A. M. mit der Krone.

Auf einem niedrigen Podest, zwischen Fürstenloge und Altar, steht der Sarg, umgeben von zollhohen Kränzen. Zu Füßen des Sarges bilden die Hofdamen Gräfin Dynar und Baronin Steuben, am Kopfende Hofkassiermeister Baron von Brandis und Flügeladjutant Major Speller die Ehrenwacht. Zwei Bürgergardisten betreten den Eingang zur Gruft.

Die Hofprediger Jakob aus Luxemburg, Scheerer aus Weiburg und Verber aus Königsberg haben vor dem reich mit Blattsilber und Blumen geschmückten Altar Platz genommen. Die Orgel setzt ein, und die Gemeinde stimmt den

Choral „Christus, der ist mein Leben“ an. Hofprediger Jakob sprach sodann ein kurzes Eingangsgebet und Gebet, dem der Vortrag des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ durch den Weiburger Kirchenchor folgte. Die Trauerrede hielt Hofprediger Scheerer, der er den Bibelvers 1. Korinther, Kap. 13, Vers 13: „Die Liebe höret nimmer auf“, zugrunde legte. Seine von Herzen zu Herzen gehende Rede hinterließ einen tiefen Eindruck.

Nach einem gemeinsamen Gesang sprach Hofprediger Verber das Hauptgebet und „Vater unser“ und der Kirchenchor stimmte das schöne Lied „Ich möchte sein, mich zieh's zum Vaterhaus“ an.

Den Schluß der ungemein stimmungsvollen Feier bildete das Totum in der Kirche und die Einsegnung der Leiche in der Gruft durch Hofprediger Scheerer.

Unter Führung des Oberkammerherrn v. Syberg-Simmern hatten sich die leittragenden höchsten Herrschaften in die Gruft begeben, wo sie längere Zeit in stiller Gebet verweilten. Es befanden sich nunmehr 84 Mitglieder des Hauses Nassau-Weiburg in dieser Fürstengruft.

Großherzog Adolf, der Gatte der Entschlafenen, starb am 17. November 1905 auf Schloß Hohenburg, woselbst auch die Leiche vorläufig beigesetzt wurde, um später ebenfalls in der Weiburger Fürstengruft als Leichter an der Seite seiner hohen Gemahlin seinen Platz zu finden.

Vor dem sich an die Trauerfeierlichkeiten anschließenden Frühstück im Schloß empfing die junge Großherzogin Maria Theresia von Luxemburg die Abordnungen der verschiedenen Körperschaften und Deputationen, die Kränze an der Gruft niedergelegt hatten. Nach dem Frühstück trugen sich die Fürstlichkeiten und ihre Gäste in das Goldene Buch der Stadt Weiburg ein und verließen gegen 4 Uhr unter Trommelwirbel und präsentierten Gewehren der Bürgerwehr das Schloß, um sich mit dem Sonderzug wieder nach Königsberg zurückzubegeben. — Oberkammerherr v. Syberg-Simmern nahm ein Protokoll auf und versiegelte die Gruft, in der die alten Nassauer unermessliche letzte Landesmutter ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

≡ Blusen ≡
und Unterblusen ohne Bezugsschein,
nur ganz aparte Modelle (meist Reismuster) noch sehr billig
Spitzenhaus Goldberg,
Kirchgasse 54, gegenüber Bormass. Telefon 4862.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Bestellte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verkaufserin
gesucht. Böttiger, Weststraße 47.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterin für f. Damenkleid. ges.
Frau Römer, Dohdestr. 74.
Näherin, die in Bekleidungs-
betrieben ist, sofort gesucht. Jenny
Ritter, Weststraße 11.

Suche für sofort Näherin,
bes. u. einf. Hausmädchen, alleinst.
bei gutem Lohn. Frau Elise Rana,
gewerbemäßige Stellenvermittlerin,
Bogenmühlstraße 31, 1. Tel. 2303.

Dienstmädchen gesucht.
Drachmann, Kragasse 22, 2.

Sauberes fleiß. Alleinmädchen
gesucht. Th. Schäfer, Kragasse 22, 2.
Tücht. Alleinmädchen s. 1. Dezember
ges. Kronenberger, Kragasse 22, 2.

Tüchtiges Hausmädchen
gesucht. Sobernheim, Kragasse 22, 2.

Einfaches sauberes Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Näheres
s. Geh. Adolfsallee 6, Part.

Sauberes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort ge-
sucht. Weststraße 80, Partierre,
bei Bipp.

Für sofort ein frau. zuberl. Mädchen
vom Lande gesucht, welches Haus-
arbeit versteht und etwas kochen
kann. Näh. Derberstraße 25, Frau
von Kaufmann.

Dienstmädchen für sofort gesucht.
Dr. Lippmann, Lammstraße 41, 2.

Ans. Mädchen für Haus u. Küche
für H. Haushalt auf sofort gesucht
Mädchenheim, Straße 23, 2, Kohn.

Suche tüchtiges Mädchen,
w. gutbürgerl. kochen kann, für gutes
Haus. Frau Ding Schnap, gewerbemä-
ßige Stellenvermittlerin, West-
straße 28.

Suche ein saub. ehrl. Mädchen
im Alter von 18-20 J. zu kleiner
Familie, leichte Arbeit, auf sofort
zur Aushilfe, ev. ganz. Zu erfragen
Hr. Feldmann, Kragasse 22, 2, m.

Sauberes Alleinmädchen gesucht.
Schellensberg, Schillerstr. 10, 1.

Ältere Frau tagüber gesucht
Kragasse 22, 2, Bogenmühl.

Braves kinderlieb. jg. Mädchen
sofort von 9 bis 12 Uhr vormittags
gesucht. Näheres Oranienstraße 15,
Hinterhaus 1, Bela.

Saub. fleiß. Mädchen tagüber gef.
Garnier, Friedrichstraße 36, 2.

Brave unabh. Frau oder Mädchen
für 2-3 Std. vormittags gesucht
Weststraße 94, 2, Hofmann.

Braves fleiß. Stundenmädchen gef.
Dachner, Seidenstraße 18, 3.

Saubere ehrl. Monatsfrau
täglich zwei Stunden von 1/2 9 bis
1/2 11 Uhr sofort gesucht. Schall,
Kragasse 22, 1.

Monatsfrau vorm. 9-12 Uhr
gesucht. Wohnung vorm. u. 4-5 Uhr.
Geh. Kaiser-Friedrich-Ring 80.

Brave Monatsfrau
f. Frau Reugebauer, Weberg. 22, 2.

Unverlässiges Monatsmädchen
für mehrere Stunden vorm. u. nach-
mittags sofort gesucht. Wilhelm-
straße 6, Part., von 10-12 Uhr.

Sauberes unabh. Monatsmädchen
oder Frau für dauernd gesucht.
Kragasse 22, 2, 1.

1 Stunde vormittags gesucht. Meyer,
Kaiser-Friedrich-Ring 12, 3.

Braves Kaufmädchen,
w. kochen kann, gesucht. Leopold
Emmelshaus, Wilhelmstraße 88.

Ordentliches Kaufmädchen
gef. Papier-Ausstattung Goldschmidt,
Kragasse 22.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Ein Schuhmacher
für Sohlen u. Nled gesucht. Rudolf,
Kleine Kirchstraße 3.

Ein braver ordentl. Junge
kann in die Lehre eintreten. Bau- u.
Möbel-Schreiner. Polib. Courtial,
Schreinermeister, Weststraße 31.

Jünger kräftiger Hausbursche
u. Auskäufer gesucht. Grammeson
L. Spiegel u. Sohn, Kragasse 1.

Hausbursche,
welcher Koch kochen kann, gesucht
Bogenmühlstraße 23.

Hausbursche gesucht.
F. Koch, Wilhelmstraße 50.

Tagelöhner, dauernde Arbeit,
gesucht. Bille u. Böhlmann, Sell-
mühlstraße 13.

Tüchtiger Antiker
gesucht zu jungen Herren. Ridel,
Kragasse 10.

Kuhmann f. Expeditions-Gesellschaft
Wiesbaden, G. m. b. H., Adolfsstr. 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tätigkeit,
dauernd, tags- od. Stundenm., such-
t tüchtige Geschäftsfrau, übern. aus-
Billa. Dr. Ott, Kragasse 40, 1.

Gewerbliches Personal.

Junger gebildetes Fräulein
sucht Stelle als Stütze gegen Lohn-
geld. Schriftlich zu richten per Ad.
Billa, Kragasse 40.

Unabh. Frau f. m. Abr. h. L. Herrich
Monatsst., g. Frau. s. H. Zimmer-
mann, Webergasse 15, 2. od. 4. St.
Geh. Frau f. morg. 3 St. Monatsst.
Schneider, Weststraße 27, 2. St. 1.

3 St. morg. Monatsstelle gesucht.
Schirmer, Ederstraße 12, 2.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gastwirts- u. Arbeit, al. w. a. St.
Gustav-Adolfsstr. 5, Erdgesch. Herr.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin gesucht.

die Stenographie u. Schreibmaschine
beherrscht u. mit Kassenführung ver-
traut ist. Offerten erbeten an:
Dr. Fegenschneider, Augenarzt,
Lammstraße 41, 2.

Wir suchen zum baldigen
Eintritt eine tüchtige perfekte
Stenotypistin.

Dies. muß auch gute Kenntn.
in der Buchführung besitzen.
Bewerbungen mit Zeugnis-
Abschr. u. Gehaltsantrag an
die Deutsche Renten-Versich.
Gesellschaft, Wiesbaden, Kragasse 22, 2, erbeten.

Geb. j. Mädchen a. Kontoristin

für sofort oder 1. 1. 17. ges. und
perfekt in Stenogr. u. Maschinenschr.
sein. Nur schriftliche Angebote mit
Gehaltsansprüchen erbeten.
Papier-Ausstattung Goldschmidt.

Gewerbliches Personal.

Weibl. Arbeitskräfte

für die Herstellung von Was-
chineneinrichtungen zum An-
lernen gesucht. Kriegerfrauen
von Industriellen, Schlossern
oder Spenglern bevorzugt.

Werbung:
Arbeitsamt, Zimmer 3.

Erstklassige

Modarbeiterin

gesucht.

J. Bodenta,

Kragasse 24.

1. Lakenarbeiterinnen

sowie Zuarbeiterinnen

sof. auf dauernd gef. 234

Eva Nathan,

Main, Schillerstraße 42.

Für Portierstelle

eines groß. Hotels wird tüchtige
gewissenhaft. gut empfindl. Pränt. über-
junge Frau gesucht, welche gleich.
Prüfung mit servieren muß. Vor-
ausstellen nachm. zwischen 2 u. 3 Uhr
Hotel Rautenhaus.

Hausmädchen,

willig u. fleißig, für Privathaushalt
sofort gesucht (Kochen nicht erford.).
Vorstellung zwischen 8 u. 1 Uhr u.
4-5 Uhr.
Bayer, Große Burgstraße 16.

Suche für sofort

erstes Hausmädchen

(einf. Junger), evang., Zimmerarb.,
Nähen, Bügeln, Serv., Erf. auf
Reifen. 10-11. 5-6. 8-9 Uhr.
Frau Präsidentin Prehle,
Wilhelminenstr. 47.

Ärztliches braves Mädchen

auf 1. Dez. gesucht für Hausarbeit.
Kochgelehrer, Platter Str. 71, Geh.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Bilanzhalter Buchhalter

zum Abschließen der Bücher ge-
sucht. Schriftliche Offerten an:
Deutsche Abwasser-Reinigungs-Ges.
m. b. H., Städtereinigung, Kragasse 22, 2, erbeten.

Finan. Klotter

Verkäufer od. Verkäuferin

sucht der sofort

Oskar Siebert, Lammstraße 50.

Verkäufer

sowie

Verkäuferin

sucht

J. G. Reiper,

Lebensmittelhandl.,

Kragasse 68.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum bald.
Eintritt gesucht.

Steinberg u. Vorfänger,
Wiesbaden, Am Schlachthof.

Intellig. Lehrling

(junger Mann oder Fräulein) aus
guter Familie gesucht. Stehende Ver-
gütung. Hr. Limbhart, Buchhandl.,
Wiesbaden, Kragasse 22.

Lehrling

sucht G. C. Reiper, Kragasse 68.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofort.
oder späteren Eintritt gesucht.
S. Rosenheim, Weinbergstr. 16.

Gewerbliches Personal.

Schlosser

mit Fachwissen für unsere Dör-
Anstalt in Schierstein gesucht.
Älterer zuverlässiger Mann, welch.
auch Aufstich führen kann, bevorz.
Kova, 1271

Betriebsgesellschaft Schierstein.

Gesucht

tüchtige Mechaniker und

Werkzeugmacher

zum möglichst sofortigen Ein-
tritt u. dauernde angenehme
Stellung. Zu melden bei
Ingenieur Sandahl, See-
rodenstraße 22, Büro.

Kraftwagenführer

für Kraftwagen zum sofortigen Ein-
tritt sucht

Kohlen-Verkauf - Gesellschaft

m. b. H.

Bahnhofstraße 2.

Unbescholtene Pente

für dauernde Beschäft. als Wächter
gesucht. Wiesbadener Bewachungs-
Anstalt, Gullinstraße 1.

Fensterputzer

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Lehmann, Blücherstr. 48, Stb. 1 I.

Ein starker

Laufbursche

wird sofort aufgenommen bei gutem
Gehalt.

Orienthaus, Webergasse 16.

Vorstellung Samstagabend zwischen
6 und 7 Uhr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Zwei Mädchen suchen

Stelle auf Büro

abt. 1. M. frei s. Anf. Offert. um
P. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Bess. Fräulein

sucht Beschäftigung zu Abt. oder
alt. Dame. Ged. Kragasse 21, 1.

Ältere Herrschaftsköchin

sucht Stell., geht a. zur Ausf. Näh.
2. Köchin, Kragasse 21, 1.

Besseres Fräulein

sucht tagsüber Stell. als Stütze oder
Kinderfr. Zu sprechen vormittags
von 10-12 Uhr. Frau. Kragasse 21, 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Diener, militärfrei,

sucht Stellung auf gleich. Fraval

Albrechtstraße 21, Part.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestellte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.

Kragasse 21 2-Zim.-Wohn. zum
Wohneinstellen billig zu verm.

Kietzing 6, Dth. gr. 2-Zim.-W.
Näh. H. Pauli, Adolfsstr. 88. 2397

Sehr gute Wohnung, 2 Zim.,
Küche, Bad, Was., 1. Jan.
zu verm. Kragasse 22. Kragasse
22. Näheres auf Anfrage bei
Treier, Kragasse 19.

4 Zimmer.

Kietzing 8 4-Zim.-W. sofort. 2375

4-Zimmer-Wohn.

Schönbach, mit allem Zubehör, gr.
Ballon, zu verm.; kann sofort be-
zogen werden. Kragasse 32,
Schönbach, links.

5 Zimmer.

Kietzing 44 5-Zim.-W., 750 M.,
zu verm. Näh. Rheinstr. 107, 3.

Bäder und Geschäftsräume.

Kietzing 29, 1 r., Kragasse, 40-50 qm

Laden

bei sofort zu vermieten.
Hr. Kragasse, Kragasse 48.

Hr. Kragasse, Kragasse 48.
Hr. Kragasse, Kragasse 48.

Möblierte Wohnungen.

Druckstr. 4 2 m. B.-S., Küche, Bad.

Gies. möbl. größere 1. Etage

Bauanlage ganz oder geteilt, zu jedem
annehmbaren Preis zu verm. Zu
erfragen im Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Aboltsallee 17, 1, gut möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer zu vermieten.

Adolfsstr. 12, 2 L. gut m. angef. 3.

Aboltsallee 24, 1, gut möbl. 2. m. b.

Aboltsallee 30, 1 r. a. m. 3. sep.

Aboltsallee 8 behaglich möbl. 2. r.

Aboltsallee 14, 1 L. behagl. möbl. 3.

Aboltsallee 30, 1 L. m. 3. m. u. a. 3.

Aboltsallee 30, 2 L. am Kragasse

Friedrich-Weg, schön möbl. sep. 2. m.

mit Zentralheizung frei.

Dambach 1, 1. m. 3. a. 2. m. 3.

Dambach 2, 2. sep. möbl. 2. m.

Dambach, Str. 15, 2. m. 3. 18 M.

Eisenstraße 3, 1 r. möbl. 3. m.

Emser Straße 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 20, 1. m. 3. m. 3.

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

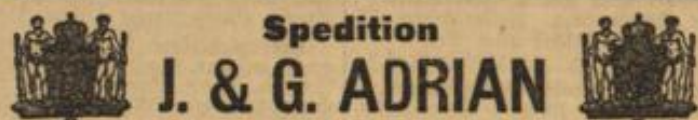
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,
Kietzing 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlaf-
zim., sep. C. Kietzing, Schreier,

Praktische Weihnachts-Geschenke in Offenbacher Lederwaren,
Liebesgaben fürs Feld: Geldbörsen für Papier u. Silber, Brief- u. Zigarren-Taschen, Taschen-
Etuais, Brustbeutel, Uhrarmbänder u. s. w. — Riesige Auswahl in eleg. Damentaschen.
 Noch grosse Auswahl und billige Preise in **Reisetaschen und Koffern.** — Alle Waren ohne Bezugsschein.
Langgasse 25. — Achten Sie, bitte, auf Langgasse 25. — Nur kurze Zeit! 1247

Seltene Angebot!
50 Stück Zigarren
 Mt. 6.25
 altes Lager — hochfeine Qualität
 bei 1254
Hofenan, Wilhelmstraße 28.

Pelzwaren
 wegen Aufgabe des Artikels mit
10% Rabatt.
Lina Hering Wwe.
 10 Ellenbogengasse 10.



Spedition
J. & G. ADRIAN
 Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
 Pünktliche Abholung und Beförderung
 von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Ein grosser Posten prima guter

Wäsche-Stickereien

Stück v. 4.10 m 95 S. 1.25 u. 1.45, für Weihnachts-Wäsche geeignet.

Spitzenhaus Goldberger Kirchgasse 54
 gegenüber Normass.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 30. November.
 71. Vorstellung.
 13. Vorstellung. Abonnement A.
Polenblut.

Operette in drei Bildern von Leo
 Stein. Musik von Oscar Nedbal.

Personen:
 Pan Jan Jaromir, Gutsherr, Herr Rehtopf
 Helena, seine Tochter, Frä. Sommer
 Graf Wolskstein, Baron, Herr Haas
 Bronio von Popiel, sein
 Freund, Herr Herrmann
 Wanda Wolskstein, Tänzerin an
 der Warschauer Oper, Frau Krämer
 Jadowiga, Wolskstein, ihre
 Mutter, Frau Schröder-Kaminsky
 von Wolskstein, Edelknecht, Fr. v. Schend
 von Wolskstein, Freunde Herr Döring
 von Wolskstein, Herr Herrmann
 von Wolskstein, Grafen Herr Wenzel
 von Wolskstein, Baron, Herr Wenzel
 Komtesse Jozia
 Wolskstein, Frä. Großmüller
 Fräulein von Wolskstein, Fr. Fräulein
 Wolskstein, bedient bei
 Wolskstein, Herr Herrmann
 nach dem 1. u. 2. Bilde 15 Min. Pause.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. November.
 Jugend- und Puppentheater gütig
 gegen Nachzahlung.

Zweites Gastspiel C. W. Waller.
Die von Hochsattel.

Lustspiel in 3 Aufzügen von
 Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

Personen:
 Adalbert, Freiherr von
 Hochsattel, Dorothea, seine Frau, Hedw. v. Bendorf
 Ulrich, seine Witw. Chandon
 Ehrenhard, Kinder, Stella, Tochter
 von Hochsattel, Geheimrat
 Kommerzienrat, Oskar Bugge
 Rosa, seine Frau, C. Andre-Suvar
 Hedwig, deren Tochter, R. Hofmann
 Adolf, Wolskstein, Einjähriger,
 Wolskstein, Kasse, Gustav Schend
 Graf Wolskstein, Frä. Wolskstein
 Adler, Theateragent, Hans Flierer
 Gotthold, Diener bei
 Hochsattel, Albin Unger
 Fritz, Diener bei, Otto Rogi
 Hans, Wolskstein, Fritz Herborn
 Kohnlein, Theaterdiener, Albert Hie
 * * * Adalbert, Freiherr von Hoch-
 sattel, C. W. Waller a. Gast.
 Nach dem 1. u. 2. Akte grössere Pause
 Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. * Telefon 6137
Vornehmstes u. grösstes Lichtspielhaus.

Mittwoch, 29. November bis einschl.
 Freitag, 1. Dezember:
Erstaufführung!

Aus dem Leben gestrichen!

Tragödie eines Schauspielers
 in 5 Akten.

In der Hauptrolle:
Nils Christer

vom Kgl. Theater Stockholm.
 Erschütternd in seiner ergreifenden
 Dramatik! :: Vollendet schön in
 seinem Aufbau! :: Prächtig in
 Spiel und Photographie!

Ein schweres Grame.
 Filmherz.

An falscher Adresse.
 Schwan.

Neueste Kriegsbilder.
 (Rechter erste Woche).

Erstklassig. Künstler-Orchester.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. November.
 Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
 Städtisches Kurorchestr.
 Leitung: Stadt. Kapellm. Jrmr.
 Programme in der gestrigen Abend-A.

U.T.
 Vornehme Lichtspiele.
 Rheinstraße 47
 gegenüber der Landesbank.
Erst-Aufführung!

„Das Gerücht.“

Drama in 3 Akten.
 Aus dem Leben eines Arztes
 mit Erich Kaiser-Titz
 in der Hauptrolle.

Der bestrafte Don Juan.

Lustspiel in 2 Akten.

Das kommt davon.

Humoreske.

Der verkaufte Schnurrbart.

Lustspiel in 1 Akt.

Die Liebe erwacht.

Drama in 1 Akt.

Ein Ausflug zu dem
 Dabitzer Kirchlein.

Hübsche Naturaufnahme.
 Anfang 3 Uhr.

KT

1 Tannusstrasse 1.

!! Erst-Aufführung!!

Der geniale Darsteller

Max Landa

in der raffiniert durch-
 geführten

Kriminal-Studie

Professor

Erichsons Rivale

Das interessante Werk
 bietet diesem meister-
 haften Schauspieler Ge-
 legenheit, seinen Scharf-
 sinn, Menschenkenntnis
 und Erfahrung in
 schwierigen Kriminal-
 fällen zur vollen Geltung
 zu bringen.

Teddy's

Geburtstagsgeschenk.

Eine sehr lustige Begeben-
 heit mit dem Favorit-
 Komiker

Paul Heidemann.

Extra-Einlagen.

Vergnügungs-Palast

Tobheimer Strasse 19 :: Heraruf 813.
Heute Abend zum letzten Male!



Lona Hansen

und das große Weltstadt-Programm!

11 Attraktionen 11

u. a.:

Wendinis.

Kagen- und Affen-Dressuren!

Glas-tos-tris

Prof. Roberts

Familie Parker

Gerit Zwart

u. s. w.

Anfang 8 1/2 Uhr. (Vorher Musik).

Ab morgen:

Die Sensation von Wiesbaden!

Gastspiel

Sregolia!

Monopol-

Sichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Morgen unwiderruflich

.. .. letzter Tag!

Erstaufführung

Tochter der Nacht

Abenteuer dreier Nächte.

Hochsensationsvolles

Schauspiel in 3 Akten

Aus dem Leben einer Artistin

Hervorrag. Darstellung!

Neuartig

für

Wiesbaden:

Vorführung von

Rassehunden.

Hochinteressant für

Hunde-Liebhaber!

! Erstaufführung!

des neuesten Treumann-

Larsen-Films

(1916/17)

Ehemanns Urlaub

Köstlichst. Filmschwank

in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Viggo Larsen und

Wanda Treumann

Neueste Eiko-Woche.

Pelze Modernisieren und Umarbeiten ist eine grosse Vertrauenssache

Nur ganz erfahrene, geschulte Fachleute sind imstande, das Schneiden der Pelzstücke usw. so vorzunehmen, daß eine einwandfreie Arbeit geliefert wird; nur solchen Leuten sollte man ein teures Pelzstück unter das Messer geben. Die unterzeichnete Anstalt ist mit Hilfe einer solchen, erfahrenden Kraft (eines lange Jahre in den allerersten Häusern der Pelzbranche in Paris tätig gewesen Reichsdeutschen, welcher bei Ausbruch des Krieges flüchten mußte) imstande, die schwierigste Umarbeitung zur vollsten Zufriedenheit der Herrschaften zu übernehmen. Ebenso Einfütterungen und Vorderungen aller Pelzkleidungsstücke usw.

Modernste und schärfste Ausführung wird zugesichert.
 Berliner und Wiener Journale der Pelzbranche liegen auf.

Modernisierungs-

und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause Schützenhof-
 Apotheke, Langgasse 11, 1. Stock. Inh.: L. Grosshut.

Wasch-Apparat „So-Wasch“

in Zink Mk. 9.— wäscht ohne Bürsten und ohne Reiben
bei 50 % Seifensparnis
 und vollständiger Schonung der Hände und Wäsche einen Kibel
 Wäsche (ca. 12 Hemden) in 5 Minuten sauber.
 Bestellungen nimmt entgegen:
May, „Germania-Restaurant“, Helenenstr. 27.

Farbbänder

aus prima Rohstoff, dauerhaft und aus-
 giebig, für alle Schreibmaschinen.
Müller, Bertramstraße 20. Tel. 4851.

Am 11. Dezember 1916,
 vormittags 10 Uhr, werden
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61,
 folgende Grundstücke der

Gemarkung Sonnenberg:

1. Das Wohnhaus mit Hofraum, Backhaus und Stallgebäude, Nambacher Straße Nr. 81,
2. Scheune mit Schuppen, Distrikt Hochwiese,
3. Acker, Heienberg, 3. Gewann, 7 ar 19 qm,
4. Acker, Heide, 4. Gewann, 22 ar 29 qm,
5. Acker, Kirchgarten, 4. Gewann, 7 ar 68 qm,
6. Wiese, Hochwiese, 2. Gewann, 5 ar 7 qm,
7. Acker, Rastgewann, 1. Gewann, 19 ar 80 qm,
8. Wiese, Schüsselbach, 2. Gewann, 9 ar 77 qm,
9. Acker, Zell, 4. Gewann, 11 ar 55 qm,
10. Acker, Bahnhof, 2. Gewann, 17 ar 53 qm,
11. Acker, Dielenried, 2. Gewann, 9 ar 52 qm,
12. Acker, Bahnhof, 3. Gewann, 16 ar 99 qm,
13. Acker, Dielenried, 1. Gewann, 12 ar 62 qm,
14. Wiese, Gieschewiese, 1. Gewann, 11 ar 59 qm,
15. Wiese, Hochwiese, 2. Gewann, 5 ar 18 qm,
16. Acker, Heide, 5. Gewann, 13 ar 63 qm

zwangsweise versteigert.

Wert nach Auskunft der Steuer-
 behörde:

Zu 1. 21,000 Mt., 2. 3400 Mt.,
 3. 280 Mt., 4. 450 Mt., 5. 300 Mt.,
 6. 400 Mt., 7. 610 Mt., 8. 400 Mt.,
 9. 700 Mt., 10. 1330 Mt., 11.
 950 Mt., 12. 1300 Mt., 13. 960 Mt.,
 14. 880 Mt., 15. 414 Mt., 16.
 165 Mt.

Eigentümer: Eheleute Päder-
 meister **Karl Moritz Pfeiffer**
 in Sonnenberg. F272

Wiesbaden, 27. Nov. 1916.

Königl. Amtsgericht,
 Abt. 9.

Am 11. Dezember 1916,
 vormittags 10 1/2 Uhr, wird an
 Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das

Wohnhaus mit Hofraum und
 Hausgarten, Regelbahn mit Regel-
 stube, Backstube und Holzstall mit
 Zimmer und Saalbau, **Obergasse**
Nr. 4 in Tonheim, 13 ar
 20 qm, zwangsweise versteigert.

Schätzung des Ortsgerichts:
 50,000 Mark.

Eigentümer: Gastwirt Wilhelm
 Scheld in Tonheim. F272

Wiesbaden, 28. Nov. 1916.

Königliches Amtsgericht,
 Abteilung 9.

Obstbäume.

Starke gut bewurzelte Apfel-
 und Birnbäume, Stammhöhe
 180 cm., mit schöner Kronenbil-
 dung, in den bewährten Sorten:
 Apfel, Kaiser-Alexander, Bell-Herz,
 Baumgarten-Rot, Cor-Orangen-Rot,
 Goldparmäne, große gelbe Canada-
 Rot, Jak. Löbel, Rhein. Bohnapfel,
 Boiten, Frierer Weinapfel und
 Schafsnase. Birnen: Amandin
 Butterb., Diels Butterb., Böttchenb.,
 u. Le. Reiter, Apfel, und Birnen-
 Pyramiden, 2- u. 4-jährige, letztere
 mit Fruchtanfang, schön formiert in
 den frühtragendsten und bewähr-
 testen Sorten.

Preis f. Hochstämme 1.70—1.80 M.
 Preis f. Pyramiden 1.50—2.50 M.

Grau Alons Will,

Gärtnerei u. Baumschule,
 Flörsheim a. M.

Besuch meiner Baum-
schule erw.

Schmitt's

„Kugeln „Möment“

sind das einzige Mittel zur schnellen
 u. sicheren Beseitigung von Ratten
 u. Mäusen. In Beuteln zu 1, 2,
 3 M. u. mehr. Nur erhältlich in d.
 ersten praktischen Kammerjäger-
 Deutschlands:

P. H. Schmitt,

Wiesbaden
 Baltramstraße 17, Part. 1.